

dene Mugggebätschlich. Warum mich der grobe Kerl g'haut hat? Ja, weesste des war so: an den Lädle warn erscht e paar Tag vorher die Maler. Es war so weiß un blau ang'schriebe und dran g'schriebe: Kilian Schmitt, Metzger und Charkutier und ff. Wurschtwaren und halt no mehr so dumm's Zeug. Jez war aber des Gellump no nit drocke. Drocke war's scho, aber no nit ganz un da sin halt die Müggli, wenn i se dod g'schlage gehabt hab, dra häng gebliebe. Heut no kannst Du die rote Flecke seh, wenn De nunner gehst. Brauchst net ze lache, des is wahr.

Wie mer Mugggebätschle schreibt? Ne, so net. Siehste so! Mucke-Pätschle. Wie sagt Ihr? Fliegenklatsche? No ja, des wird halt norddeutsch sein. O geh weg, Du bist e dolle Kerl, mit Dir redt i überhaupt nix mehr!

Mitten aus dem Leben

Das Mischvölk

Auf dem Pflichtenheft des Deutschen Marien-Mitterordens, Hochburg St. Heinrich zu Bamberg, verschönerte laut Zeitungsbericht der „Reichsherold“ die Unterhaltung durch Ausführungen über **Bamberger Volkswitz**. „Die Franken sind ein Mischvölk, eine Zusammensetzung aus zahlreichen (?) Volksstämmen. Das zeigt auch unser Volkshumor, der die eigenartigen Charakterzüge dieser Volksteile sehr getreu wieder spiegelt. Anschließend daran gab H. Ludw. Pfau einige köstliche Proben Bamberger Volkshumors.“ — Es ist sehr anerkennenswert, daß man sich auch bei solchen Zusammenkünften mit Volkswitz und Volkssprache beschäftigt. Aber

es ist auch zu wünschen, daß mehr als nach dem Splitttergut von Volksteilchen, die im heutigen Frankentum aufgegangen sind, nach dem **Gemeinsamen**, nach dem **fränkischen Sauerkeit** geforscht und dieser herausgestellt wird. Denn nur so gelangen wir zu dem vom Frankenbund ununterbrochen angestrebten **Gemeinsamkeitsgefühl**, an dem es in Franken noch so außerordentlich fehlt. Dem Nebenmenschen auf den Mund zu schauen und dann zu sagen: „Du bist eigentlich ein alter Wende“ oder: „Du scheinst von sächsischen Kriegesgefangenen abstammen“ ist abwegig, weil es das nicht fördert, was wir für das Wichtigste halten müssen. P. S.

Berichte und Mitteilungen

Sommerwanderung des Frankenbundes

Die von einer stattlichen Schar von Mitgliedern und Freunden des Frankenbundes unternommene Wanderung in die **Fränkische Alb** brachte eine Fülle schöner Erkenntnisse und landschaftlicher wie geschichtlicher Genüsse. Der Aufstieg von **Scheßlitz** zur **Giechburg** und zur **Gügellapelle** enthüllte die Schichten des Jura vom unteren Lias bis zu den verschwommenen Schichtkalkbänken, die Wanderung über die **Hochfläche** zeigte die merkwürdige Natur dieser einst steppenhaften, dann wieder waldbedeckten Gegend. Ein verkarstetes Trocendal (das der oberen Leinleiter), dann die grotesken Dolomiten des **Wiesent**, **Alsbach** und **Püttlachs**, die herrlichen **Stampfermühlquellen** und nicht zuletzt die beiden schönsten und größten Höhlen der Gegend, die **Sophienhöhle** und die **Teufelshöhle** erschlossen die Erdgeschichte des Gebietes. Aber auch seine **Menschengeschichte**

ward lebendig. Die romantischen Burgen, die man teils besuchte, teils vom Tal aus bewunderte (**Giech**, **Greifenstein**, **Streichberg**, **Neideck**, **Göschwienstein**, **Nabenstein**, **Pottenstein**) gaben dem Führer Gelegenheit von alter Dynastienherrlichkeit, aber auch vom Niedergang und Erlöschen mächtiger Geschlechter zu erzählen. In den beiden Abendversammlungen, zu **Ebermannstadt** und **Pottenstein**, die außer von den Wandergesährten noch von einer Anzahl Ortsangehöriger unter Führung der Bürgermeister besucht waren, konnte er die Bedeutung der Gegend als einstiges Grenzland gegen die **Slavenwelt** und ihre Durchdringung mit fränkischem Geist schildern. Nichterwartete Zusammenhänge wurden klar, wie z. B., daß derselbe **Markgraf Botbo**, der **Pottenstein** besaß und der Burg anscheinend auch den Namen gegeben hat, auch in der Gegend von **Grafenrheinfeld** begütert war und samt seiner Ge-

Atelier für bildmäßige Photographie & Kunstanstalt

H. Klüpfel Inh. M. Hoerner, Würzburg

Schönbornstraße 1 * Tel. 4457

Photos aller Art – Vergrößerungen

Malereien – Technische Aufnahmen

Diapositive für Projektion

Photohandlung für Amateure

maßlin Judith (aus dem Hause der Markgrafen von Schweinfurt) in dem Kloster Theres begraben wurde. Neben diesen rückgewandeten Betrachtungen – in Pottenstein wurde sinngemäß besonders des heiligen Otto und der heiligen Elisabeth, die beide dort weilten, gedacht – kam das fränkische Volk der Gegenwart nicht zu kurz, indem bei der Versammlung zu Ebermannstadt das Gemeinſame der Volksmundart durch Lesung fränkischer Mundartdichtung herausgestellt wurde; so kamen Friedrich Einsiedel für Bayreuth, L. J. Pfau für Bamberg, Wilhelm Wiedner für Kitzingen zu Wort. Darauf kommt es ja an, daß das einst so zersplitterte Frankenvolk sich wieder als eines zu fühlen lernt. In dem Juraſtädchen Ebermannstadt wurde die Aufgabe, die sich der Frankenbund mit diesen Einigungsbestrebungen geſetzt hat, wohl erkannt und gefühlt: eine neue Ortsgruppe, noch während der Anwesenheit der Würzburger, Bamberger, Ansbacher (und Berliner) Teilnehmer der Wanderschaft begründet, war eine schöne Frucht des Unternehmens. Außerordentlich befriedigt trennten sich, nach einem letzten Zusammenſein in der Stampfermühle, zu Forchheim die Wandergefährten. P. S.

Das Rathaus von Burgkunstadt ein Runenhaus

In Ergänzung unserer Bemerkung zu Beitrag in Heft 7, Seite 131 ff. erhalten wir noch folgende kritische Zuschrift:

Verehrte Schriftleitung,
als Bauforschungsforscher von Beruf stelle ich fest, daß am Burgkunstädter Rathaus auch keine Spur von Runenwesen vorhanden ist.

Die Aufdeckung runenhafter Formen im Holzbau geht ausgerechnet von mir selbst aus! Ich habe erstmalig die Möglichkeit

mit großer Vorſicht in meinem Holzbaubuch für Fachleute (Marburg 1907) erwähnt und nicht geahnt, welches Unheil ich da bei den phantasielollen Germanomanen anrichten würde. Es kommt schier dem gleich, was das tellurisch-internationale Hakenkreuz ſchuf. Der verſchrobene Guido List, auf den ich ſelbſt vorübergehend hereinfiel, hat damals einen gewiſſen Philipp Stauff in Berlin auf den Runenpaßus in meinem Buch aufmerksam gemacht, und Stauff hat ohne mein Wiſſen meine zahlreichen Zeichnungen zur Grundlage eines Systems gemacht, das nichts anderes iſt als eine Breiquetschung meiner Anregung mit unwiſſenſchaftlichen Mitteln.

Mit Systemen kann man alles machen, das hat, ſogar in allerbeſtem Glauben, Karch mit dem Buch über den Vektſchöheimen Garten bewieſen, das dann durch die nüchternen Aktenforſchung gründlich erledigt ward.

Harmlöſer und ſo weltweſt entfernt von Runen wie dies Rathaus aus dem 16. oder 17. Jahrhundert kann ein Bau kaum ſein, ſonſt wäre auch die ganze Kaiſerſtraße in Würzburg eine große Runenkliſte. Bei all den Leuten, die ſich in derlei abſtrufe Quälereien verſeigen, iſt vielleicht von Bluff, aber nie von „Forſchung“ zu reden.

Aber man ſollte den Urteilsſchwachen, die andere Koſt brauchen, die Gehirne nicht noch mit ſolchem Zeug verwirren. Es iſt, als ob der Leſer mit derlei unnützen Erfindungen zum Beſten gehalten werde. Guido List (aus eigener Heroldsmacht „von“ List) hat das jedenfalls getan: anfangs in Selbſtbetrug, ſpäter aus Eitelkeit. Stauff war krank.

Prof. B. Hanſtmann

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Anton Gröſſ, Würzburg, Bleicherring 7

Für den Anzeigenteil verantwortlich: Bruno Frank, Würzburg, Domſtr. 72

Druck: Buchdruckerei Bavaria G. m. b. H. Würzburg